IHK Niederbayern

Industrie- und Handelskammer
für Niederbayern in Passau

Artikel aus Flüchtlinge, Über uns, Weiterbildung, Aktuelles
29.02.2016

Was ist eine Kippbratpfanne?

Flüchtlinge lernen bei IHK-Akademie Gastro-Fachbegriffe

Dozentin Annette Cieslinski
mit den Teilnehmern

Acht junge Männer und eine Frau sitzen im Halbkreis, formulieren noch etwas wacklige deutsche Sätze, bemühen sich um die korrekte Aussprache – auf den ersten Blick ein typischer Sprachkurs. Doch hier geht es weniger darum, wie man sich vorstellt oder miteinander ins Gespräch kommt. Was die Teilnehmer in diesem Kurs lernen, sind so komplizierte Wörter wie „Kombidämpfer“, „Kippbratpfanne“ oder „Gastro-Spülmaschine“.

Der Kurs bei der IHK-Akademie in Passau zielt darauf ab, ungelernten Arbeitskräften in der Küche die wichtigsten Fachbegriffe zu vermitteln, die man für diese Arbeit braucht. Er ist Teil des IHK-Seminarprogramms rund um die betriebliche Integration von Flüchtlingen und Migranten. „Die Gastrobranche sucht händeringend Arbeitskräfte. Das ist für die jungen Leute, die zu uns kommen, eine Chance, denn die Arbeit mit Kollegen im Betrieb ist eine der besten Arten der Integration“, meint Günter Braun, bei der IHK als Bereichsleiter verantwortlich für die berufliche Weiterbildung.

Die Teilnehmer des Kurses kommen aus Afghanistan, Tschechien, Pakistan, Mali oder Nigeria. Einige sind schon über ein Jahr in Deutschland, andere erst wenige Monate. Die meisten von ihnen sind bereits in niederbayerischen Betrieben tätig, in Hotels, Restaurants oder etwa in der Großküche eines Klinikums. „Sie beweisen sich in der Gastronomie und sind stolz darauf, dass sie dort arbeiten“, berichtet Annette Cieslinski von TDC Training.Development.Consulting, die den Kurs leitet. Die Unternehmen hatten ihre Mitarbeiter in diese Weiterbildung geschickt und sie dafür freigestellt. Die Teilnehmer, die noch keine Beschäftigung haben, möchten mit dem Kurs die eigenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern.

Lachen macht das Lernen leichter

Cieslinski erklärt geduldig die Fachbegriffe, korrigiert die Aussprache, fragt nach und achtet darauf, dass alle mitkommen. Wenn die Kommunikation mal stockt, weil ein Wort zu schwierig ist, helfen sich die Teilnehmer auch gegenseitig in ihrer Muttersprache. „Für mich ist wichtig, dass das Lernen Spaß macht“, sagt Cieslinski – und deshalb darf auch mal gelacht werden, wenn ein so ungewohnter Laut wie das „sch“ in „Entschuldigung“ nicht so recht über die Lippen gehen will. Gestützt wird der Unterricht mit Arbeitsblättern, Bildern oder Filmen.

Der Sprachkurs ist auf einen Tag angelegt. „Was ich in dieser kurzen Zeit vermitteln kann, ist natürlich begrenzt“, räumt Cieslinski ein. „Wir wollen an dem Tag aber einen Samen pflanzen, damit die Leute selbst weiterlernen.“ Daher stehen Strategien auf den Lehrplan, wie man selbständig und im Betrieb mit Unterstützung der deutschen Kollegen den eigenen Wortschatz ausbauen und die Sprachkenntnisse verbessern kann. Sajjad aus Pakistan ist dafür ein gutes Beispiel. Er ist erst seit wenigen Monaten in Deutschland, lernt aber jeden Tag weiter die Sprache – und rutscht daher schon ungeduldig auf seinen Stuhl hin und her, während andere Teilnehmer noch die Aussprache von „Kippbratpfanne“ üben.

« Zurück